

*Suche Frieden und jage ihm nach!* Das ist die Gebrauchsanweisung für's neue Jahr. Denn so könnte es – bei allem Schweren und Dunklen, was vielleicht ja auch kommen mag – ein gutes Jahr werden.

*Suche Frieden und jage ihm nach!* Das ist unsere Dienstanweisung als Christen, nicht nur im neuen Jahr. Denn das sollen wir sein – Friedensboten in einer friedlosen Welt, Friedenssucher und Friedenstifter, Friedensträger und – so die Jahreslosung – auch Friedensjäger.

*Suche Frieden und jage ihm nach!* Das ist die Wegweisung für 2019. Weil uns da ein Weg gewiesen wird. Wer sucht, muss sich auf den Weg machen. Wer jagt, muss sich auf den Weg machen. Das kann nicht im bequemen Sessel geschehen. Friede kommt nicht von alleine. Martin Luther hat einmal gesagt: „Du darfst nicht denken, dass dir der Friede nachlaufen wird. Im Gegenteil: Zorn, Unfriede und Rache werden dir nachlaufen, sodass du Böses mit Bösem zu vergelten bewegst wirst. Aber kehre dieses Blatt um: Suche du selbst den Frieden; leide und tue, was du kannst. Du musst dir selbst wehetun, musst ihm folgen und nachlaufen.“<sup>1</sup>

Das klingt nicht nach einer einfachen Unternehmung. Das klingt nach Arbeit. Vom Leiden spricht Luther und vom Wehetun. Und das *ist* auch Arbeit. Gebrauchs-

anweisung, Dienstanweisung, Wegweisung, das ist Arbeit, das kann anstrengend sein und schwierig. Aber trotzdem wird's eine gute Sache werden, wenn wir uns von dieser Jahreslosung in Bewegung setzen lassen.

Wer sucht, muss sich bewegen. Sonst findet er nicht. Wer jagt, muss sich bewegen. Sonst macht er keine Beute.

Ich will Ihnen heute am Jahresanfang drei Spuren zeigen, auf denen die Suche zum Erfolg führen kann. Drei Spuren, auf denen die Jagd lohnen kann. Drei Spuren, denen Sie dann weiter folgen können. Es gibt noch viel zu entdecken an dieser Jahreslosung. Fangen wir einfach mal an.

### **(1) Die erste Spur führt zu Jesus**

Von Frieden ist ganz viel die Rede in der Bibel. Das hebräische Wort dafür heißt „Shalom“. Shalom ist Friede. Und doch so viel mehr. Zumindest mehr als das, was wir unter Frieden verstehen. Shalom meint ein ganz umfassendes Heil. Shalom meint, dass ich mit mir im Reinen bin – und mit meinem Nächsten – und mit Gott.

Von diesem Shalom redet die Bibel. Und da wird schon im AT deutlich, dass das so eine Sache ist mit dem Shalom Gottes. Seit der Vertreibung aus dem Paradies ist er irgendwie zum Fremdwort geworden. Und zum Fremdkörper. Shalom – Fehlanzeige.

Aber Gott gibt nicht auf. Diesen Frieden will er uns schenken. Und weil wir Menschen das nicht auf die Reihe kriegen, erklärt er den Shalom zur Chefsache. Und lässt

<sup>1</sup> zit nach Chr. Morgner, Lesebuch zur Jahreslosung,

ansagen, dass einer kommen wird, mit dem dieser Shalom eng zusammenhängt. Er wird der Friedefürst sein.

So, und damit sind wir – ich kann das jetzt nur ganz abgekürzt erzählen – bei Jesus. Wer Frieden sucht, sollte unbedingt dieser Jesus-Spur folgen. Der sollte sich genau anschauen, nachlesen, wie Jesus Frieden Gottes gebracht hat. „Deine Sünden sind dir vergeben“. Da konnte Frieden einziehen in ein Menschenherz.

Wenn Sie dieser Jesus-Spur folgen, kommen Sie an zwei ganz wichtigen Stationen vorbei, auf die ich Sie hinweisen will. An der einen Station waren wir in den letzten Tagen ganz intensiv: Die Krippe. Als Jesus geboren wurde, sangen ja die Engel vom Friede auf Erden. Wir wissen alle, dass dieser Friede auf Erden nach Weihnachten nicht eingekehrt ist. Bis heute nicht. Ich bin überzeugt, das hängt damit zusammen, dass wir nicht den ganzen Engelsjubel hören. Da heißt es nämlich: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Nur ganz kurz: Der „Friede auf Erden“ ist nicht zu haben ohne das „Ehre sei Gott in der Höhe“. Solange wir Gott die Ehre verweigern – und das tun wir, weltweit – wird auf dieser Erde kein Friede einkehren. Und je mehr Gott geehrt wird – durch unser Leben, durch unser Tun und Lassen, durch unser Reden und Denken, durch unser Beten und Singen – je mehr wir Gott die Ehre geben, desto mehr wird der Friede einziehen.

Die zweite Station: Das Kreuz. Shalom, der Friede Gottes, ist nicht zu haben ohne das Kreuz. Der ist nicht zu haben, ohne dass Jesus all unseren Unfrieden und das, was hinter diesem Unfrieden steckt, mit ans Kreuz und mit in den Tod nimmt. Am Kreuz schließt Gott einen Friedensvertrag mit uns. Der Vertragstext heißt so ungefähr: „Ich, der lebendige Gott, erlaube meinem Sohn Jesus, dass er all deinen Unfrieden, deine Unzufriedenheit und Friedlosigkeit, deinen Egoismus, deine Lieblosigkeit, deine Streitereien, deine Lügen ... auf sich nimmt. Nur so kannst du sie los werden. Ich erlaube ihm, deine Schulden zu bezahlen. Mit seinem Leben. Erlaub' Du's ihm auch. Dann können wir Frieden schließen. Schlag ein!“

Gott in der Höhe ehren, das heißt auch: Den Mann am Kreuz als Friedensbringer und Erlöser anerkennen.

Paulus wird später schreiben: „Jesus ist unser Friede!“. Und das ist er deshalb, weil er am Kreuz Frieden gemacht hat. Frieden für mich und für Sie. Frieden für alle Welt.

*Lied: Schuldlos schuldig*

## **(2) Die zweite Spur führt zu mir selbst**

Ich habe in den letzten Tagen oft gelesen, dass der Friede bei uns selbst beginnen muss. Ich glaube, das stimmt nicht ganz. Friede beginnt bei Gott. Beginnt bei Jesus. Aber von da aus – und da stimmt's dann – führt die Spur zuerst mal zu mir selbst. Und zu Dir, zu Ihnen. Friede ist nicht zuerst

etwas, was ich von andern verlangen, andern abfordern, bei andern erwarten kann, solange ich selbst keinen Frieden habe.

Wer also Frieden sucht, der muss bei sich selbst suchen. Wer dem Frieden nachjagt, der muss innehalten und erst mal ganz ehrlich das eigene Leben ins Visier nehmen. Bevor ich mich andern zuwende, muss ich bei mir selbst einkehren. Einkehren kann heißen: Ich muss umkehren. Einkehren kann auch heißen: Ich muss erst mal auskehren. Weil ich in mir so manches finde, was dem Frieden im Weg steht. So manches an altem Gerümpel, was ich mit mir rum-schleppe. So manches an schmutzigen und dreckigen Gedanken, die ich los werden muss. So manches an verstaubten Gewohnheiten, die mir nicht gut tun.

Wer's probiert, wird merken: Umkehren, auskehren, bei mir einkehren, das tut gut. Der wird aber auch merken: Ich schaff's nicht. Ich stoße da immer wieder an meine Grenzen. Werde rückfällig. „Da wollte ich Frieden halten – und dann hab ich doch wieder so ne bissige Antwort gegeben. Hab andere damit verletzt. Ja, klar, ich war müde. Und da bin ich reizbar. Aber trotzdem – das macht's ja nicht besser.“

Also, ich zumindest schaffe das nicht. Ich brauche dazu Hilfe. Hilfe, die nur von außen kommen kann. Hilfe, die mir nur der geben kann, der Frieden gebracht hat und Frieden gemacht hat und der der Friede in Person ist. Ich brauche dazu Jesus. Immer und immer wieder.

Der will und kann mir Frieden schenken.

Der kann mein Herz mit seinem Frieden erfüllen. Auch dann, wenn ich wieder schuldig werde. So viele haben schon beschrieben, dass in dem Moment, in dem sie Jesus ihr Leben übergeben haben, ein ganz tiefer Friede in sie eingezogen ist. Und wer Jesus gehört, der darf sich diesen Frieden wieder und wieder schenken lassen. Weil er sich wieder und wieder und mehr und mehr Jesus zuwendet.

Paulus schreibt mal: „Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Friede im Herzen – das schenkt Gott. In Jesus.

*Lied: Wie die zarten Blumen / Herr, komm in mir wohnen*

### **(3) Die dritte Spur führt zu Anderen**

Frieden habe ich nie nur für mich. Ganz klar – beim Frieden geht's um mein Verhältnis zu meinen Mitmenschen. Da geht's auch um das Verhältnis von Staaten untereinander, um den Streit innerhalb einzelner Länder. Krieg kann uns Christen nie kalt lassen und nie egal sein. Und da haben wir auch unsere Stimme zu erheben. Die Jahreslösung hat da ganz klar auch eine politische Dimension.

Aber Vorsicht: Es ist so leicht, auf den Krieg in Syrien oder im Jemen zu zeigen und damit von sich selbst abzulenken. Vom Streit mit den Nachbarn, denen man geflüchteten aus dem Weg geht. Oder von diesem tödlichen Schweigen in der Familie, wo

Geschwister seit Jahrzehnten nicht mehr miteinander reden – seit’s damals um das Erbe ging ... Sie ahnen gar nicht, in wie vielen Familien mir so was begegnet. Oder auch der Streit und Krieg in der Ehe, der vielleicht nicht mit fliegenden Tellern ausgetragen wird, aber mit geflissentlichem Ignorieren und nebeneinander-her-leben.

Frieden – der fängt bei mir an. Und betrifft zuallerst mal meine nächste Umgebung. Suche den Frieden. Das kann heißen: Such den Menschen auf, mit dem Du in Unfrieden lebst. Geh den ersten Schritt auf ihn zu. Selbst dann, wenn damals der andere angefangen hat. Es ist doch nicht wichtig, wer angefangen hat. Wichtig ist, wer aufhört. Ich lese mal den kompletten Vers, aus dem die Jahreslosung stammt: „Lass ab vom Bösen und tue Gutes.; suche Frieden und jage ihm nach.“ Jage dem Frieden nach. Das heißt: Bleib dran und versuche, die Verhältnisse, in denen du lebst, in Ordnung zu bringen. In der Familie, in der Nachbarschaft, in der Firma, im Verein, im Ehrenamt, in der kleinen und großen Politik.

„Jagt dem Frieden nach mit jedermann“, heißt’s im Hebräerbrief. Und Paulus schreibt einmal: „So viel an euch liegt, habt mit allen Menschen Frieden.“ Das ist ein großes Ziel. Und zugleich eine klare Grenze. „So viel an euch liegt“. Paulus ist kein Phantast. Er weiß, dass das nicht funktioniert, wenn der Andere nicht mitzieht.

Diese Spur zu verfolgen, kann sehr mühsam sein. Sehr langwierig. Sehr schwierig. Aber sie lohnt.

Und wenn’s nicht gelingt, dann kann ich den andern immer noch im Gebet vor Gott bringen. Ihn segnen im Namen Jesu.

Ich hab das schon gemacht – mit Menschen, die mir große Schwierigkeiten bereitet haben. Ich habe für sie gebetet und sie im Gebet gesegnet. Nicht nur einmal. Und ich durfte erfahren, wie Gott gehandelt hat. Wie Frieden eingekehrt ist.

Und ich kann andern den Frieden zusagen. „Friede sei mit dir!“ Was ist das für ein schöner Gruß. Mit diesem Gruß ist damals der Auferstandene zu seinen Jüngern gekommen. Und mit diesem Gruß dürfen Sie als Boten des Auferstandenen zu anderen Menschen kommen.

*(evtl. von Pretai erzählen – Gruß: Pace)*

Das ist Gebrauchsanweisung, Dienstanweisung, Wegweisung für 2019. Dass Sie den Frieden Gottes zu andern hinbringen. Und in seinem Namen sagen: Friede sei mit dir.

*Lied: Friede, Friede, Friede sei mit dir*